

1. Editorial

Tätigkeitsberichte sind immer Rück- und Ausblick. In den folgenden Seiten werden Sie sehen, wie die ZöFra im Berichtsjahr noch intensiver eine Plattform sowohl für Begegnungen zwischen uns Frauen wie für Öffentlichkeitsarbeit geworden ist. Wir unterstützen uns gegenseitig im immer grösser werdenden Kreis - national und zunehmend auch im europäischen Umfeld. Das entspricht ja sozusagen unserem 'Kernanliegen'. Auch öffentlich sind wir in der Medienlandschaft, im Beratungsumfeld und für die Hierarchien der Kirche verlässliche Ansprechpartnerinnen geworden. Dabei lernen die kirchlichen Autoritäten auch an uns, dass das Evangelium Jesu nicht ihr Monopol ist, sondern dass heute gilt: „Auch wir sind Kirche“. Das ist wichtig.

Während den vergangenen Monaten mit ihren Skandalen an klerikaler Pädophilie mussten wir Priesterfrauen und die Hierarchien erneut dramatisch erfahren, dass die Zölibatsfrage immer auch eine Frage der Beziehungsfähigkeit und der Emotionalität der Priester Männer ist. Warum sonst dieses Elend zwischen Priestern und Kindern? Deshalb meine ich, wir hätten uns in der kommenden Zeit weiterhin mit den durch die kirchlichen Strukturen erzeugten Neurosen zu beschäftigen.

Im ZöFra-Netz von betroffenen – oft mutlosen, oft verzagten, oft zornigen und meistens verletzten – Frauen sind wir weiterhin in all diesen Anliegen dezidiert präsent, damit Mut, Kraft, Kreativität und Aufrichtigkeit sowie gesamt menschliche Entfaltungsmöglichkeit wachsen, die vielen Narben heilen, Trauerprozesse durchgestanden und das Leben neu gestaltet werden kann.

2. Protokoll Generalversammlung ZöFra, 20. Oktober 2001

Die Präsidentin, Gabriella Loser Friedli, **eröffnet** die GV des Vereins ZöFra-Schweiz.

Die vorliegende **Traktandenliste** wird genehmigt. Marielle Moosbrugger Kulzer bittet die Versammlung, einen Antrag unter Varia einbringen zu dürfen, obwohl dies eigentlich hätte traktandiert werden müssen. Wird genehmigt.

Gabriella Loser Friedli legt einen ausführlichen, schriftlichen **Jahresbericht** vor und berichtet über einzelne ausgewählte Ereignisse und Tätigkeiten des Vorstandes. Dieses ‚Jahrbuch‘ führt das erste Vereinsjahr eindrücklich vor Augen. Den Bericht verdanken die Frauen mit Applaus.

Die **Bestätigungswahl** der Revisoren Max Kulzer (Aesch) und Gerhard Bitzi (Reinach, BL) erfolgt einstimmig.

Beatrice Hinnen-Gutzwiller legt die **Vereinsrechnung 2000-2001** vor [siehe Jahresbericht unter 3. Finanzen]. Im Jahresbericht wird auf die geleistete Arbeitszeit des Vorstandes verwiesen. Gut 2/3 dieser Arbeitszeit leistete Gabriella. Der Revisorenbericht wird mit Dank zur Kenntnis genommen und die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Die ZöFra-Frauen sind sich bewusst, dass die Verleihung des Herbert-Haag-Preises dem grossen Engagement von Gabriella für den Verein zu verdanken ist. Marielle stellt deshalb den **Antrag**, dass Gabriella als Zeichen des Dankes und der Wertschätzung einen gewichtigen Anteil des Preisgeldes als Geschenk erhalten soll. Die Frauen entscheiden einstimmig für den Antrag und den Betrag von Fr. 2'500.--.

Nachdem uns im Vorstand immer noch ein Mitglied fehlt, schlägt der Vorstand C. B. zur Wahl vor. Sie wird mit Applaus als neues **Vorstandsmitglied** gewählt.

Die nächste GV wird im Herbst wieder anschliessend ans ZöFra-Treffen stattfinden.

Protokollantin

Beatrice Hinnen-Gutzwiller

3. Tätigkeiten des Vorstandes

Der Vorstand hat sich in diesem Vereinsjahr vier Mal [8.12.2001, 2.2., 11.5. und 14.8.2002] in Luzern für je einen halben Tag getroffen. In diesen Begegnungen ging es neben Informations- und Erfahrungsaustausch darum, die anfallenden Anfragen und Aufträge zu verteilen resp. zu koordinieren, Prioritäten zu setzen und gemeinsame Aktionen zu planen. ‚Netzwerken‘ und ‚Synergien bündeln‘ wären da die richtigen Stichworte.

Eine Thematik, mit der wir uns gezwungenermassen auseinandersetzen mussten, war die **Pädophilie bei Priestern**. Wir bekamen viele Anrufe und Anfragen von Medienschaffenden, Beratungsstellen und Einzelpersonen, die bei der ZöFra erfahren wollten, ob zwischen dem Pflichtzölibat und dem pädophilen Verhalten von Priestern ein Zusammenhang besteht.

Ein anderes Bemühen galt dem „**4. Herdenbrief**“ der Plattform „Wir sind Kirche“ (Österreich). Einerseits haben einige von uns inhaltlich mitgearbeitet und andererseits war es uns ein Anliegen, diesen Text möglichst vielen Mitchristen und Mitchristinnen zugänglich zu machen. Eine Spende von 500.—, eigens für diesen Zweck, ermöglichte uns die Herstellung einer Broschüre in 750 Exemplaren. Der Aufwand war beachtlich, die Nachfrage blieb dann jedoch weit hinter unseren Erwartungen zurück.

Immer mehr Priester, die nach Lösungen für ihren Lebensweg suchen, wenden sich an die ZöFra, obwohl diese eigentlich als Organisation für Frauen steht. Weil wir einerseits arbeitsmässig an die Grenzen unserer Möglichkeiten stossen und andererseits auch denken, dass die Männer ihre Probleme selber angehen sollten [**ZöMa?**], haben wir Ansprechpartner unter den ehemaligen Priestern gesucht und auch gefunden. Ihnen dürfen wir nun die hilfeschuchenden Priester anvertrauen, wenn diese das wünschen.

In und für die Schweiz

Die ZöFra wurde als neues Mitglied des **Schweizerischen Katholischen Frauenbundes** (SKF) zu den Konferenzen der **Mitgliederverbände** am 21. November 2001 und 14. März 2002 eingeladen. Beatrice Hinnen-Gutzwiller und Marielle Moosbrugger Kulzer folgten dieser Einladung und berichteten vom jeweils sehr regen und interessanten Informa

tions- und Erfahrungsaustausch. Für die ZöFra ist diese Zusammenarbeit und Vernetzung auch deshalb von grosser Bedeutung, weil ungefähr zwei Drittel der im Verein organisierten Frauen im kirchlichen Dienst arbeiten, als Theologinnen, Seelsorgerinnen, Katechetinnen, Pfarreisekretärinnen, Pfarrhaushälterinnen, um nur einige Arbeitsbereiche zu nennen. Gabriella Loser Friedli und Elisabeth Wunderli-Linder vertraten die ZöFra am 16. Mai 2002 in Einsiedeln an der **Delegiertenversammlung** des SKF. Seit September 2002 ist Elisabeth Wunderli-Linder auf Anfrage des SKF in der **Fachgruppe** „Gesellschaft“ (gegenwärtige Arbeit: Scheidungspapier) tätig.

Marielle Moosbrugger Kulzer arbeitete weiter als Vertreterin der ZöFra in der Gruppe „**Priesterliche Menschen**“ im Rahmen der Nachsatzung mit. Offenbar gestaltet sich die gemeinsame Suche nach Lösungen bzw. neuen Modellen aber harzig, weil eine allgegenwärtige Resignation neue Kräfte und Kreativität erst gar nicht wachsen lässt.

Elisabeth Wunderli-Linder ist weiterhin in der Bieler Arbeitsgruppe „Pfarreien in Not - wir bauen weiter“. Sie hilft u.a. mit bei der Vorbereitung der 3. **Mahnwache**, die am **24. November 2002** in der deutschsprachigen Schweiz stattfinden wird. Die Manifestation, zu der wir alle von der Pflichtzölibatsproblematik Betroffenen und Sympathisanten einladen, soll die Not der Pfarreien sichtbar machen, die darunter leiden, dass gute, engagierte und bewährte Priester ihre Berufung in den Pfarreien bzw. im kirchlichen Dienst nicht mehr leben dürfen, und das im Grunde genommen nur, weil sie öffentlich zu einer Partnerschaft stehen. Verleugnen oder verheimlichen sie diese nämlich – aus Angst, ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen zu dürfen – dann steht der Arbeit im kirchlichen Dienst nichts im Wege, ausser sie werden krank, depressiv, fangen an zu trinken usw., weil sie die Spannung zwischen dem Soll- und Ist-Zustand nicht mehr aushalten. Der eventuell folgende schlechte Gesundheitszustand ermöglicht dann oft einen 'eleganten' sprich 'unverdächtigen' Abgang. Sowohl die ZöFra als auch die Gruppe „Pfarreien in Not – wir bauen weiter“ leben und erleben den Ist-Zustand intensiv und schmerzhaft.

Die ZöFra hat die ersten Kontakte zu Pierre Brunner, dem neuen Präsidenten der **Kommission Bischöfe-Priester**, geknüpft, wobei die Initiative überraschenderweise und zu unserer Freude diesmal nicht von den Frauen ausging. Die aktuelle Lage in der Schweizerkirche lässt uns jedoch wenig Hoffnung, dass ‚Pflichtzölibat‘ auf der Prioritätenliste der KBP weiter nach oben rutscht.

Im Ausland

Der Einladung von der Plattform „**Wir sind Kirche**“ [Österreich] zur ordentlichen Vollversammlung sowie zur Pressekonferenz anlässlich der Vernissage des Buches „Zölibat – so nicht! Gottes amputierte Liebe“, in **Wien** (am 5. April 2002), leistete Gabriella Loser Friedli Folge.

Vom Pflichtzölibat für die Priester der römisch-katholischen Kirche betroffene Frauen trafen sich am 20. und 21. April 2002 in **Paris** zur **ersten europäischen Delegiertenkonferenz**. Gruppen und Assoziationen aus Belgien [Philothea], Deutschland [Initiativgruppe der vom Zölibat betroffenen Frauen], Frankreich [Plein Jour], Grossbritannien [Seven Eleven], Holland [Stichting Magdala], Luxemburg und der Schweiz [ZöFra, Gabriella Loser Friedli] waren auf diesem Treffen vertreten und entwickelten erste Handlungsstrategien für gemeinsame Aktionen. Eine Pressemitteilung wurde in allen betroffenen Ländern verbreitet und eine gemeinsam formulierte Mitteilung wird den nationalen Bischofskonferenzen und Nuntiaturen zugeschickt [Bericht zur Tagung im Anhang]. Das Nachfolgetreffen wird im September 2003 in Deutschland stattfinden.

Beatrice Hinnen-Gutzwiller vertrat die ZöFra am Jahrestreffen der deutschen "Initiativgruppe der vom Zölibat betroffener Frauen", das vom 20.-22. September 2002 in **Augsburg** stattfand. Beatrice sagte dazu: „Für mich war die Begegnung sehr informativ. Die Gruppe ist ähnlich gemischt wie unsere: verheiratete Frauen, alleinerziehende Mütter, (zum Teil nach langen Ehejahren) geschiedene Frauen. Mir begegneten ähnliche gruppenspezifische Konflikte wie bei uns. Ich erlebte es als sinnvoll, durch die Dauer von zwei Tagen mehr Zeit zur Verfügung zu haben, wir nutzten den Samstag vor allem für Gruppenarbeit. Es hat aber auch für einen Besuch der schönen Altstadt gereicht.“ Nach vielen Jahren haben Ulrike Ulbricht und Maria Leunissen die Leitung der Gruppe in neue Hände gelegt, nämlich in diejenigen von Barbara Kremmer und Liselotte Loemke.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Internetseite wird eifrig besucht. Sie ermöglicht uns einen problemlosen Informations- und Erfahrungsaustausch, fast rund um die Welt, vor allem aber - aus sprachlichen Gründen - im deutschen, französischen und im englischsprachigen Raum. Viele, möglicherweise vor

allem jüngere Frauen, benutzen rege die Anonymität des Internets. Oft bleiben es aber oberflächliche Kontakte, direkte Begegnungen ergeben sich selten. Viele Anfragen erreichten uns aus Deutschland, wo es seit fast 20 Jahren zwei Organisationen gibt, die sich mit der spezifischen Problematik des Pflichtzölibats beschäftigen; offenbar sind sie aber wenig bekannt.

Eine kleine Auswahl weiterer 'Ereignisse':

- ① An einem von der kantonalen KAB veranstalteten Bildungsanlass unter dem Titel „Ein erfülltes Leben im Zölibat?“ hatte Beatrice Hinnen-Gutzwiller am 6. November 2001 in Goldau/SZ die Gelegenheit, die Pflichtzölibatsproblematik aus der Frauenperspektive sichtbar zu machen, sozusagen als Gegenpart zum Referat von Pater German Huber, SMB.
- ② Wunderli Elisabeth, Artikel: „Wenn Frauen zu sehr lieben Von der Notwendigkeit des Vereins ZöFra“, in: Kirchenschiff Luzern, September 2002.
- ③ 3 Interviews zu Pädophilie und Zölibat mit Elisabeth Wunderli-Linder, für Artikel in: „Sonntags Zeitung“, „Facts“ und „Sonntagsblick“.
- ④ TV aktuell (19.00 Uhr) Elisabeth Wunderli-Linder zum Zölibat [am Rande auch noch Pädophilie].
- ⑤ „Reformen in der römisch-katholischen Kirche“ in: Mittagstalk SF1 am 30. April 2002, [Elisabeth Wunderli-Linder].
- ⑥ „Priester-Sexualität-Zölibat“ in: Zischtigsclub vom 30. April 2002 auf SF1, [Gabiella Loser Friedli].

5. Finanzen

Das 2. Vereinsjahr konnten wir mit einem Vermögen von Fr. 8'147.65 beginnen. Die Mitgliederbeiträge, Aktion ‚Kondolenzkarten‘ (vgl. unten) sowie Spenden ergaben 4'061.65, während der Aufwand [Telefon/Fax, Internetzugang, Porti, Reisespesen und Drucksachen, Büro-material und Mitgliedsbeitrag SKF] sich auf 4'873.15 belief. Abzüglich des anlässlich der GV 2001 beschlossenen Geschenkes an die Präsidentin, beträgt das Vermögen der ZöFra am 31. August 2002 Fr. 4'836.15.

Der Gesamtvorstand hat in diesem Jahr etwas über 1'000 Stunden für die ZöFra investiert. Würde diese Freiwilligkeitsarbeit mit Fr. 25.-- belohnt, ergäbe das eine Eigenleistung von 25'000.--.

Unsere künstlerisch begabte Christine fertigt in aufwendiger Arbeitsweise einmalig schöne **Kondolenzkarten** an. Jede Karte ist ein von Hand hergestelltes Pflanzenpapierunikat – 10 verschiedene Blättersorten und verschiedene Textbeilagen. Den Erlös stellt sie der ZöFra zur Verfügung. Eine Bestellkarte liegt diesem Jahresbericht bei.

6. Danksagung

Wir danken an dieser Stelle dem SKF ganz herzlich dafür, dass wir seine zentral gelegenen Räume benützen dürfen und so in einer guten, ruhigen Atmosphäre arbeiten konnten.

Freude haben uns die grosszügige Spende des Pfarramts St. Stefan, 4106 Therwil und die Kollekte der KAB Arth-Goldau, 6415 Arth gemacht.

Einige Gönner und Passivmitglieder haben gewünscht, nicht namentlich erwähnt zu werden. Ihnen und den folgenden Personen danken wir ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung in diesem Jahr: Baier Werner, Aarau; Bammatter-Z'graggen Andreas und Elisabeth, Allschwil; Berther Ciril, Oetwil an der Limmat; Blöchlinger René, La Tour-de-Peilz; Böhm-Vogt Käthi, Stein; Brühlmann Peter, Arnegg; Burch Marie-Theres, Stalden; Chammartin Raphael, Cossonay-Ville; Christen Angela & Peter, Männedorf; Furrer Peter, Buchs; Gachoud François, Bulle; Hafner Hannelore, Arth; Hinnen-Gutzwiller Roland, Therwil; Köhle Hanspeter, Kronbühl; Lutz Helene, Rorschach; Kulzer Max, Aesch; Meier Heinrich, Luzern; Meyer Urs, Bern; Müller Joachim, Balgach; Primus Ilse, Basel; Raemy Balmer Beatrice, Tifers; Rey-Stocker Irmi, Evillard; Suter Stefan, Ebnet-Kappel; Truning Verena, Ebnet-Kappel; Uzor Chika, St. Gallen; Weber Helene, Zürich; Wettstein Paul, Aarau; Wittwer Elsbeth, Rudolfingen.

Anhang

Wenn eine(r) alleine träumt... oder der Bericht einer neuen Begegnung [Erstes internationales Treffen der vom Pflichtenölibat der römisch-katholischen Priester betroffenen Frauen]

Auf Einladung der französischen Gruppe 'Plein Jour' fand vom 20.-21. April 2002 ein erstes internationales Treffen der vom Pflichtenölibat für katholische Priester betroffenen Frauen statt. Teilgenommen haben Delegierte und Betroffene von Organisationen aus 7 Ländern: Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Luxemburg und der Schweiz.

Betroffen und solidarisch waren alle Frauen, die dieses Treffen miterlebten, unabhängig von ihrer derzeitigen persönlichen Situation. Die Vertreterin der französischen Organisation betonte in ihrer Begrüssung, dass sie schon lange den Wunsch nach einem internationalen Treffen hegte und sich dadurch einen regen Austausch und gemeinsame Pläne und Aktionen in der Zukunft erhoffte.

Am ersten Vormittag war es dann an den einzelnen Gruppen, sich und ihre Ziele vorzustellen. Allen Organisationen gemeinsam ist ihr Einsatz für:

- Frauen, die in einer heimlichen Beziehung mit einem Priester leben. In dieser schwierigen Situation können die Frauen einer Vielfalt von Problemen begegnen, z.B. Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, fehlende Zukunftsperspektiven, psychische Probleme.
- Frauen, die sich allein fühlen in ihrer Situation. Es geht darum, den Frauen Mut zu machen und sie zu unterstützen, damit sie ihre Isolation durchbrechen. Durch die Gruppe merken die Frauen, dass sie nicht allein betroffen sind; der Austausch mit Frauen in der selben Lage kann sehr erleichtern und hilfreich sein. Dies bedeutet für viele eine grosse Erleichterung und es ist ein erster Schritt, die besonderen Probleme ihrer Partnerschaft auszusprechen. In einem zweiten Schritt können dann evtl. neue Zukunftsperspektiven und -strategien erarbeitet werden.

Weitere Ziele sind:

- Der Dialog mit der Amtskirche und eine Diskussion um die Aufhebung des Pflichtenölibats für Priester der römisch-katholischen Kirche.
- Die Sensibilisierung der Menschen für die problematische Verbindung von Priesteramt und Pflichtenölibat mit ihren Folgen für die Kirche.

Jede der Gruppen hat ihre eigenen Prioritäten und Schwerpunkte - auch die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen ist unterschiedlich. Mal treffen sich die Frauen aus heimlichen Beziehungen allein, mal sind es gemischte Gruppen von Frauen mit ihren Priestermännern im Amt, mal sind es Frauengruppen, in denen sowohl verheiratete als auch unverheiratete, alleinstehende Frauen mit ehemaligen Beziehungen sind oder Mütter, die ein Kind von einem Priester allein erziehen.

Am Samstagnachmittag standen dann die Vorstellung der Aktionen einzelner Länder und die Darstellung der Kontakte zur Kirchenhierarchie an: Berichtet wurde z.B. von den gelungenen Kontakten der noch jungen Schweizer Gruppe "Zöfra" (= vom Zölibat betroffene Frauen) mit den Bischöfen und den Sensibilisierungsaktionen gegenüber der breiten Bevölkerung.

In manchen Ländern zeigen sich die Beziehungen zur Kirchenhierarchie als sehr schwierig oder gar nicht vorhanden. In Frankreich ist es ein deklariertes Ziel, in der Öffentlichkeit mit weiteren Aktionen auf das Problem des Pflichtzölibats aufmerksam zu machen.

Von der englischen Gruppe hörten wir von den Schwierigkeiten, mit denen die Kirche derzeit in ihrem Land zu kämpfen hat und dem Unwillen der Amtskirche, sich auch noch mit einem weiteren Problemfeld zu befassen.

Die deutsche Initiativgruppe zeigte sich erfreut, dass , dass man im Jahre 2000 nach langen Jahren auf dem offiziellen Katholikentag in Hamburg zugelassen wurde, was man als einen Schritt in Richtung Enttabuisierung deuten kann.

In den Niederlanden bestehen, wie auch in anderen Ländern, gute Kontakte zu weiteren Organisationen, die sich für eine Loslösung des Priesteramts vom Pflichtzölibat einsetzen. Betroffene aus Belgien und aus Luxemburg denken derzeit darüber nach, die Aktivitäten in ihren Ländern zu erweitern.

Am Ende des Nachmittags konnte man mehrere Feststellungen machen: In sehr vielen Ländern sind es die Frauen, die sich für eine Trennung von Priesteramt und Pflichtzölibat einsetzen. Tatsächlich sehen sich ihre Partner oft aus Angst um den Verlust des Amtes gezwungen, Vieles hinzunehmen und die Schwierigkeiten nicht laut auszusprechen.

Es besteht erwartungsgemäss eine grosse Ähnlichkeit der Probleme in den verschiedenen Ländern. Ebenso gross sind die Solidarität unter den Frauen - die im wahren Sinne des Wortes keine Grenzen kennt - und der Wille, an Veränderungen mitzuarbeiten.

Der Sonntag galt den Plänen für die Zukunft. Es wurde u.a. über einen gemeinsamen Brief an die Bischöfe und eine Mitteilung an die Presse entschieden. Wer sich am Vormittag noch fragte, wie das "Sprachenproblem" beim Treffen zu lösen sei, wusste am Ende, dass dies eine kurzlebige Barriere war. In einer Schlussrunde konnte jede Frau ihren Eindruck vom Treffen mitteilen. Dabei wurde immer wieder der Solidaritätsgedanke zwischen den Frauen betont. Kontakte und Austausch zwischen den Gruppen werden sich in Zukunft sicher vertiefen. Ein nächstes Treffen ist für den Herbst kommenden Jahres in Deutschland geplant.

Das gute Klima bei diesem ersten Treffen, die vorhandene Solidarität, das unkomplizierte Umgehen miteinander, unvergessliche Begegnungen, ein paar Tränen und genauso viele Lieder werden manche Frau noch lange begleiten. Zum Abschluss ist daher dieses Lied so passend:

Wenn eine(r) alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.

In dem Sinne werden wir weiter träumen - und arbeiten.

*Marianne Weber-Ludes, Luxemburg
Mitglied der deutschen Initiativgruppe vom Zölibat betroffener Frauen*

Adressen

Vorstandsmitglieder

Präsidentin:

Losser Friedli Gabriella
Postfach 26, 1746 Prez-vers-Noréaz
☎ 026 470 1832, Fax 026 470 1208
Email: friedli.prez@freesurf.ch

Vizepräsidentin:

Wunderli-Linder Elisabeth
Mülistatt 12, 8955 Oetwil a. L.
☎ 01 748 4550.
Email: elisabeth@lifesense.ch

Finanzen/Sekretariat:

Hinnen-Gutzwiller Beatrice
Bienenweg 3, 4106 Therwil
☎ 061 721 6686
Email: r.hinnen@freesurf.ch

Dokumentation:

Moosbrugger Kulzer Marielle
Sägeweg 2, 4147 Aesch
☎/Fax 061 751 6155
Email: mkulzer@freesurf.ch

Gestaltung/Graphik:

Christine Bisig
Ettiswilerstrasse 20, 6130 Wilisau
☎ 041 970 2964
Email: chrisbi@freesurf.ch

Kontaktadresse

ZöFra, Postfach 26, 1746 Prez-vers-Noréaz, Homepage:
<http://www.kath.ch/zoefra>; Email: zoefra@kath.ch;

Nicht vergessen:**Mahnwache am 24. November 2002**

Tagespresse beachten oder Homepage
http://de.geocities.com/pfarreien_in_Not besuchen

**Kondolenzkarten können bei uns bezogen werden****Spenden für die Arbeit der ZöFra**

Sind uns sehr willkommen (z.B. statt Blumenspenden bei Todesfällen, bei wichtigen Geburtstagen, Jubiläen usw.). Post-scheckkonto: ZöFra-Schweiz 17-799624-5, Vermerk ‚Spende‘.

**Bezugsquellen**

Chocholka Hans, **Zölibat – so nicht!** Gottes amputierte Liebe, Wien 2002, Edition Va Bene, 250 Seiten, ISBN 3-85167-123-6, sFr. 38.00.

Der Grundtext zum obigen Buch, der sogenannte **Herdenbrief**, ist in Form einer Broschüre bei der ZöFra erhältlich: zu beziehen bei Beatrice Hinnen-Gutzwiller, Bienenweg 3, CH-4106 Therwil, Email r.hinnen@freesurf.ch. [Preis der Broschüre, ohne Versandkosten, bis 5 Exemplare sFr. 2.00/Stck; 6-50 Exemplare sFr. 1.50/Stck; ab 50 Exemplaren sFr. 1.00/Stck.

Küng Hans [Hg.], Für Freiheit in der Kirche. Herbert-Haag-Preis 2001, Freiburg 2002, Universitätsverlag Freiburg, ISBN 3-7278-1352-0, für sFr. 18.00 im Buchhandel, für sFr. 12.00 bei der ZöFra, Postfach 26, 1746 Prez-vers-Noréaz.